

Einkommen und Nutzen des Schönberger Schlosses aus der Zeit um 1600.

Von Franz Thiel, Pöhsdorf.

Ein undatiertes Schreiben über den Nutzen des städtischen Schlosses, das Peter von Zierotin 1569 den Schönbergern mit Frankstadt, Rabenseifen, und den Waldungen um 12.000 Taler verkauft hatte, gewährt einen lehrreichen Einblick in unsere Heimat am Vorabend des unheilvollen 30jährigen Krieges. Damals lebte auf dem Gute Johrnsdorf das Geschlecht der Herren von Bukowka, die 1587 das sehenswerte Schloß mit dem prachtvollen Portal und 1592 die Grabkapelle in Gr.-Heilendorf erbauten; beide Bauwerke sind ein Denkmal der Renaissance in Nordmähren.

Mit Bernhard von Bukowka, der sich an dem Aufstand 1618/19 beteiligte, starb dieses Geschlecht 1631 aus.

Zu dem Schloß in Schönberg gehörte ein Meierhof, in dem 16 Melkkühe und 14 Stück Jungvieh standen. Wegen der Schafzucht, die man hier und im Teßtale eifrig betrieb, war es nicht möglich, mehr Vieh zu halten. Angebaut wurden jährlich je 70 Scheffel Winter- und Sommergetreide auf den Feldern; manchmal war es etwas mehr, dann wieder etwas weniger. Die 2 Hofwiesen gaben im Durchschnitt 40 Fuder Heu und 15 Fuder Grummet. Das Obst aus dem großen Obstgarten des Hofes verkaufte die Gemeinde, nur das Gras verwandte man für das Vieh.

Hinter der Teß breitete sich die Viehweide aus, die sich bis an die Stadtgrenze und zum Besitz des Herrn von Bukowka erstreckte; hieher trieb man im Sommer die Rinder und Schafe (der Hof hatte 2 Schock und 1 Mandel, die Wolle kauften die Tuchmacher per 28 fl.). Von dem Viehverkauf gingen jährlich ein 30 fl,

von den Eiern 1 fl, von Käse und Butter 10 fl, dann veräußerte man noch Füllen und Stroh.

Die Ernte belief sich auf 140 Schock Winterforn, 130 Schock Winterweizen, 15 Schock Gerste (für den Unterhalt des Gesindes), 20 Schock Sommerforn, 200 Schock Hafer und 10 Scheffel Erbsen.

Die Schmiede bei dem Schloß war verpachtet; von dem Hopfengarten neben der Mühle zinst man jährlich zu Georgi 2 fl, von dem Stück Acker unter dem Frankstädter Teich 3 fl 21 Groschen 6 Denar. Die Stadt gibt zum Schloß von jedem Gebräu ein Viertel Malz, das die Gemeindemühle mahlen muß, aber mit den Gemeindepferden wird es hin- und hergeführt; im Jahr waren es 60 Scheffel = 80 fl.

Die Mühle unter dem „Hüttenteich“ hatte 6 Räder und wurde um den 5. Teil verpachtet; jährlich gingen 80 Scheffel Mautforn ein, das die Stadt zum Teil dem Gesinde überwies und den Rest verkaufte, außerdem 40 Scheffel Weizen á 1 fl, 30 Scheffel Staubmehl (fürs Vieh im Meierhof und für den Verkauf) und 9 Scheffel Kleie. Von dem Malzmahlen zum Branntweimbrennen kamen 3 Scheffel ein.

Neben der Mühle lag eine Walkstampfe (von dem Walken eines Tuches zahlte man 6 den), da gingen 70 fl ein; unterhalb befand sich eine neuerbaute Walkstampfe.

Zins von der Papiermühle = 44 fl, Zins von der Brettmühle = 3 fl, (jeder Frankstädter Untersaß muß ein Klotz führen).

Von dem Teich über der Mühle braucht man das Wasser für die Mühle, für die Brett-, Schleif- und Papiermühle; in dem Teich setzt die Gemeinde 24 Schock Fische aus; ein zweiter Teich unterhalb der Stadt, der auch zum Schloß gehörte, war mit 80 Schock auf 2 Sommer besetzt; rechnete man auf 1 Schock 3 fl, so kam der Nutzen auf 200 fl.

Die zwei Teicheln ober dem Frankstädter liegen wüste; von der Teß bekommt man jährlich 12 fl Zins

(von der Weikersdorfer bis zur Zautter Grenze).

Einkommen von Frankstadt:

Jahreszins = 49 fl 28 Groschen, zu St. Michaeli = 24 fl 29 Groschen, vom Hausgesinde = 4 fl 15 Groschen (zu Georgi ebensoviel), die zwei Delmühlen reichen zu Georgi = 1 fl, Hühner von den Rodäckern = 1 Schock 46 Stück; da aber etliche die Stück aufgesagt hatten, kamen nur ein Schock 39 Stück.

Zins- oder Waldhühner = 1 Schock 12 Stück. Karsthühner = 48 Stück á 3 fr., Weihnachtseier = 4 $\frac{1}{2}$ Schock (1 Schock kostete 3 Groschen), Eier von den Rodäckern = 7 Schock + 2 Eier, Zinsweizen = 19 Scheffel 2 Viertel (ein Scheffel = 1 fl), Zinsforn = 39 Scheffel (1 Scheffel = 20 gr.), Zinshafer = 39 Scheffel 2 Viertel (1 Scheffel = 8 gr.), Karsthafer = 24 Scheffel, der Pfarrer daselbst gibt 12 Scheffel.

Die Rodäcker besaßen: Bärle Marten, Bärle Michel, Dietrich Zirg, Dietrich Mathes, Freistetter Michel, Hasler Urban, Hegßmann Zirg, Hegßmann Nifel und Hegßmann Mathes, Hellbart Hansel, Heidenreich Hansel, Klotz Merten, Kober Hansel und Kober Melchior, Kopp Sokel, Lang Hansel und Lang Balzer, Leimser Mathes, Lukas Sokel und Lukas Maß, Nifel Arbe, Burrer Mathes, Rabenseifner Hansel, Reigenast (Seigenast?) Mathes, Richter Lorenz, Walter Rupricht, Schmidt Mathes, Schwank Michel, Schubart Hansel, Siegel Bartel, Siegel Paul d. Ae., Sigmund Lorenz, Spielvogel, Stöhr Andreas, Tobias Paul, Thl Hansel und Thl Michel, Arbe Paul, Arbe Anderle, Welzel Mathes, Sigmund Andreas.

1587 wies die Stadt Schönberg neue Stücke zum Roden zu u. zw.: dem Balz Brauner, Spielvogel und dem Paul Winter; 1588 hatte man neue Gründe ausgesteckt und gerodet (von Paul Siegl, Hans Winter und Lukas).

72 Bauern roboten mit dem Pflug, der Vogt aber nicht; acht Gärtner roboten nach dem Befehl, was

als 5 Jahren endlich wieder zu seinen nordmährischen Volksgenossen sprechen konnte. Hoffentlich hören wir ihn recht bald auch einmal in Schönberg! —ph.

man sie heißt. Das Gericht robotet nichts; wenn es verkauft wird, gibt es der Obrigkeit von 100 fl = 10 fl (wird geschätzt pro 4 fl). Jeder Bauer von Frankstadt muß zu Weihnachten 2 Fuhren Holz führen — „das Weihnachtsholz“, das in den Meierhof nach Schönberg kommt, entweder hier verbraucht oder verkauft wird.

Soviel „Ruten“ jeder Antertan hat, soviele Fuhren „Rutenholz“ muß er führen — für eine Fuder 3 weiße Groschen; das zählt man auf 6 Jahre — kommt ein = 56 fl 29 Groschen. Mit dem Jahre 1690 wird diese Zahlung sein Ende haben.

Vom Aschenbrennen kommt ein bisweilen 2 fl. manchmal weniger; ebenso kommen von den Schweinen, wenn sie in den Wald auf Buchecker getrieben werden, zwei Gulden ein; von den Vogelstellern . . . (ist leer).

Von Rabenseifen:

Jahreszins = 6 fl 6 gr.; zu Michaeli geben sie = 3 fl 4 gr., zu Georgi ebensoviel. Waldhühner geben sie 1/4 à 3 fr. = 1 fl 13 gr. 5 den, Zinstorn = 6 Scheffel 1 Viertel (1 Scheffel = 20 gr.) = 4 fl 5 gr., Zinshafer = 13 Scheffel á 8 gr. = 3 fl 14 gr. Holz kauft der Drechsler.

Vom Rabenseifenbach, der in den Frankstädter Teich mündet und Forellen sowie Krebse hat, kommt an Pacht ein = 6 fl. In den Wäldern sind Hirsche, Bären, „Hinden“ und Hasen; auch berichtet man, daß es einmal Erz hier gab.

Das Gericht robotet nicht; wird es verkauft, so gibt es von 100 Talern der Obrigkeit 10 Taler.

Vom Aschenbrennen kommt jährlich auch etwas ein, ebenso von den Schweinen, wenn sie zur Mast in den Wald getrieben werden, damit sie die Buchecker fressen.

Neuer „Röbichtzins“ wurde ausgestellt. Bauernnamen: Gregor Winter, Gerg Heinisch, Gerg Weigl, Hans Kerner, Hans Vogel, Andreas Bisj und Bärtel Winter.

meinsame Kundgebung der Hitlerjugend aus Nordmähren und aus dem Altreiche. Am 10 Uhr marschieren die Jungen und Mädchen in grauer Kluft mit ihren Fahnen und mit dem Spielmannszuge hinaus zur Stadtgrenze und nehmen vor der Jugend aus dem Olager Lande Aufstellung. In kurzen Worten begrüßt sich die Jugend diesseits und jenseits des Schneeberges. In bester Kameradschaft wollen sie mit einander ihre Arbeit leisten. Hierauf marschieren sie geschlossen auf den Marktplatz. Im Rathause begrüßt der Bürgermeister die Führung der HJ. Inzwischen haben draußen die Kolonnen Aufstellung genommen, auch Vertreter der Gemeinde, Partei und der anderen Formationen sind erschienen. Mit dem Liede „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ beginnt die Kundgebung.

Bannführer spricht von der Tat des Führers, der uns in das große Deutsche Reich heimholte. Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied beschließt die Kundgebung. Unter Märschen des Spielmannszuges ziehen die Kolonnen durch die Straßen. Auf dem Marktplatz singt die Jugend aus Schlesien und aus unserem Nordmährerlande abwechselnd Lieder. Nachmittags werden die Bunker besichtigt. — Am 4 Uhr sind wieder alle auf dem Marktplatz zum Schlußappell angetreten. Worte des Abschieds und Geschenke werden getauscht. Der Bannführer aus dem Altreiche dankt der Altstädter Bevölkerung für die gastfreundliche Aufnahme. Ein „Sieg Heil“ auf Deutschland mit seinem Führer beschließt den Tag.



Auf eigenen AdG-Schiffen fährt der deutsche Arbeiter in die Welt. Der Führer gab uns die Freude wieder!

Unser Dank am 4. Dezember - unser Jal